

erklärt werden, so darf er nicht aus den übrigen Kanones des Kodex herausgerissen, sondern muß in den Rahmen des ganzen Kodex hineingestellt werden.

Wenn wir nun aus den angeführten Gründen die Anschauung vertreten, daß das 1912 allen religiösen Genossenschaften gewährte Privileg durch den Kodex aufgehoben ist, so wollen wir nicht die Möglichkeit leugnen, daß vorläufig in vielen Orden noch in der Todesstunde ein solches Gelübde abgelegt werden kann. Bis die vom Heiligen Stuhl allen Orden vorgeschriebene Rekognoszierung ihrer Privilegien vorgenommen ist, bleiben nämlich alle früheren Privilegien in Kraft. Somit kann in religiösen Genossenschaften, die schon vor 1912 das genannte Privileg hatten, auch noch vorläufig die Profess in der Todesstunde abgelegt werden. Ob diese alten Privilegien auch rekognosziert werden, dürfte zu bezweifeln sein. Allein auch wenn der Heilige Stuhl dieselben abschafft, so kann trotzdem ein Novize in der Todesstunde Gelübde ablegen; diese haben dann aber vor dem Forum der Kirche keine Bedeutung, sie sind kein Rechtsakt, sondern nur ein Devotionsakt, der nicht in die Hand des Obern oder dessen Delegaten abgelegt werden muß, sondern auch in die Hand des Beichtvaters abgelegt werden kann. Der so verstorbene Novize ist dann vor dem Forum der Kirche kein Religiöse im rechtlichen Sinne, und wir sind nicht berechtigt, das Kreuz seines Grabes mit der Beifügung „in morte professus“ zu schmücken und ihn mit diesem Titel dem Nekrologium der Mönche einzuverleiben.

Die Zurückversetzung der Kleriker in den Laienstand nach dem neuen Rechte.

Von P. Gerard Desterle O. S. B., Abtei St. Josef, Coesfeld i. W.

Der neue Kodex enthält in seinem zweiten Buche einen eigenen Titel (VI.) de reductione clericorum ad statum laicalem. Noch andere Teile des Gesetzbuches, wie z. B. das Ordens- und Strafrecht, enthalten Bestimmungen über unseren Gegenstand.

Von der reductio ad statum laicalem oder Laiisierung, wie Stuß¹⁾ sich ausdrückt, ist die saecularizatio oder das indultum perpetuum pro religiosis manendi extra claustra²⁾ wohl zu unterscheiden. Von Laiisierung kann nur bei jenen Personen die Rede sein, welche wenigstens die klerikale Tonsur empfangen haben;³⁾ säkularisiert werden nur jene, welche Ordensgelübde abgelegt haben.

¹⁾ Der Geist des Codex iuris canonici S. 77, Anm. 6.

²⁾ Can. 633.

³⁾ Can. 108, § 1.

Eine dogmatische¹⁾ Rückversetzung in den Laienstand gibt es nicht; es sei denn, daß die Weihe selbst ungültig war wegen Anwendung von physischer Gewalt (*vis absoluta*)²⁾ oder wegen mangelhafter Intention.³⁾ Wohl aber ist eine kirchenrechtliche Laiisierung möglich. Doch nach Empfang der höheren Weihe ist diese nicht eine völlige, mit anderen Worten, trotz der Laiisierung bleibt die Verpflichtung zum Zölibat, abgesehen vom Falle des can. 214, wovon später die Rede.⁴⁾

I. Subjekt der Laiisierung.

Nach dem heutigen Rechte⁵⁾ können alle Kleriker laisiert werden, mögen sie erst die Tonsur und die niederen Weihen, oder bereits die höheren Weihen empfangen haben, mögen sie dem Welt- oder Ordensklerus angehören.

II. Rechtliche Normen zur Laiisierung

1. Der Kleriker mit höheren Weihen.

Can. 211 weist uns für die Laiisierung eines Majoristen einen vierfachen Weg, nämlich: a) Durch Reskript des Heiligen Stuhles; b) Dekret der römischen Behörden; c) Richterspruch nach can. 214; d) Degradation; im letzten Falle haben wir es mit einer Strafversetzung in den Laienstand zu tun.

a) Durch Reskript des Heiligen Stuhles. Wer gemäß den can. 36 bis 62 (*de rescriptis*) das *rescriptum reductionis ad statum laicalem* erhalten hat, darf sich insoweit als Laie betrachten, als das Schreiben der römischen Behörde ihn dazu ermächtigt.⁶⁾

b) Durch Dekret der römischen Behörden. Die Frage, ob eine Weihe überhaupt gültig war; die Frage ferner, ob durch

¹⁾ Trid. sess. 23 de sac. Ord., cap. IV; can. IV. Leitner, Handbuch des katholischen Kirchenrechtes, § 36, S. 254 f., mit Literatur; vgl. den berühmten Fall des Priesters Andrea Arena aus Cercola: Linzer „Quartalschrift“ 1914, S. 160.

²⁾ Santi-Leitner⁴⁾, Praelectiones Juris Can. I. 11, n. 13, pag. 128; Hinschius, Kirchenrecht I, § 14, III., S. 110 und Anm. 2. Benedikt XIV., de Synodo dioec. lib. XII, cap. IV, n. II.

³⁾ Titius, dum Episcopus ei confert Ordinem Subdiaconatus, *intentionis intentione renuit, nec vult vere accipere Ordinem illum nec contrahere obligationem perpetuae castitatis; deinde eodem prorsus modo ordinatur diaconus.* (S. Off. 2. März 1842; Collectanea S. C. de Propag. Fide n. 946.)

⁴⁾ Can. 213, § 2: *clericus maior obligatione coelibatus tenetur. Von der Verpflichtung zum Breviergebet spricht der Canon nicht; Stuz I. c. scheint eine solche anzunehmen, wenn er schreibt: Eine völlige Laiisierung, die weder die Verpflichtung zur Ehelosigkeit noch die andere zum Breviergebet zurückläßt, gibt es nur im Falle des can. 214.*

⁵⁾ Can. 211, 648, 669, 2387.

⁶⁾ Ueber den Fall Falleyrand siehe Santi-Leitner, I. c. IV. 6, n. 6, p. 208. Das „*vesti laicae reddi*“ wurde von Napoleon I. interpretiert als „*statui laico reddi*“.

eine gültige Weihe der Kleriker auch die klerikalen Verpflichtungen übernommen hat, kann entweder im Disziplinarverfahren oder im Prozeßverfahren entschieden werden. Welches Verfahren eingeleitet wird, darüber entscheidet die kompetente römische Behörde. Wird nämlich ein Antrag gegen die Pflichten oder gegen die Gültigkeit der Weihe gestellt, so muß das diesbezügliche Schriftstück an die heilige Sakramentenkongregation gerichtet werden; wird jedoch die Gültigkeit der Weihe wegen eines wesentlichen Mangels bei der Weihespendung selbst angefochten, so ist das heilige Offizium für das Urteil die zuständige Behörde. Die Kongregation bestimmt nach Einsicht der Akten, ob zur Erledigung der Frage ein Verfahren auf dem Verwaltungswege eingeschlagen werden soll oder auf gerichtlichem Wege.¹⁾ Erkennt die römische Behörde auf gerichtlichem Verfahren, dann sendet sie den Klageantrag an den geistlichen Gerichtshof jener Diözese, welche dem Kleriker zur Zeit seiner Weihe als eigene (propria) im Sinne des Kirchenrechtes galt. Setzt jedoch der Antrag einen wesentlichen Mangel (defectus substantialis) bei Erteilung der Weihe und damit deren Ungültigkeit voraus, dann erkennt in erster Instanz der Gerichtshof jener Diözese, wo die Weihe gespendet wurde. Für die Appellation gelten die Vorschriften der can. 1594 bis 1601.²⁾

Wird jedoch das Disziplinarverfahren eingeleitet, dann entscheidet die Kongregation selbst die Frage; die kompetente bischöfliche Behörde führt nur den Informativprozeß.³⁾ Ist das Ergebnis der Beratungen für den Kleriker günstig, dann erläßt die Kongregation das decretum⁴⁾ reductionis ad statum laicalem.

Mehr Schwierigkeit bietet:

c) Der Richterspruch bei gegebenem Tatbestand des can. 214:

§ 1. Clericus qui metu gravi, coactus ordinem sacrum recepit nec postea, remoto metu, eandem ordinationem ratam habuit saltem tacite per ordinis exercitium, volens tamen per talem actum obligationibus clericalibus se subicere, ad statum laicalem, legitime probata coactione et ratihabitionis defectu, sententia iudicis redigatur, sine ullis coelibatus ac horarum canonicarum obligationibus.

§ 2. Coactio autem et defectus ratihabitionis probari debent ad normam can. 1993 bis 1998.

Kläger gegen die Gültigkeit der Weihe kann der Kleriker selbst sein oder der Ordinarius, dem der Kleriker untersteht oder in dessen Diözese er geweiht ist; strebt jedoch der Geweihte nur eine Nichtigkeitserklärung der klerikalen Verpflichtungen an trotz empfangener

¹⁾ Can. 1993, § 1. — ²⁾ Can. 1993, § 2. — ³⁾ Can. 1993, § 3.

⁴⁾ decretum = Erlaß der römischen Kongregationen auf dem Disziplinarwege; siehe Wernz, Jus Decret. I, n. 143; ferner Acta Apostolicae Sedis.

Weihe, so ist der Kleriker allein kompetent, als Kläger aufzutreten.¹⁾ Der Prozeß in Weiheangelegenheiten wird ähnlich wie ein Eherechtsprozeß geführt;²⁾ daher urteilt ein Kollegium von drei Richtern;³⁾ es wird von Rechts wegen ein defensor vinculi bestellt,⁴⁾ welcher dieselben Rechte und dieselben Pflichten hat wie der defensor vinculi matrimonialis.⁵⁾ Mag nun die Klage gegen die Gültigkeit der Weihe selbst oder nur gegen die Verpflichtungen aus derselben erhoben werden, in keinem Falle darf der Kleriker weiterhin seine Weihegewalt ausüben.⁶⁾ Freiheit von den Verpflichtungen, die sich aus dem Empfange der Weihe ergeben, erlangt der Kläger erst, wenn zwei richterliche Entscheidungen gleichermaßen zu seinen Gunsten lauten.⁷⁾ Die Appellation in diesem Prozesse wird nach den can. 1986 bis 1989 geregelt.⁸⁾

Can. 214 hat einen bestimmten, wohl am häufigsten vorkommenden Klagegrund gegen die Verpflichtungen des Klerikalstandes im Auge, nämlich die schwere Furcht beim Empfange der Weihe.

Zunächst geben wir den Begriff der Furcht mit seinen Unterabteilungen, um dann zu prüfen, welche Art von Furcht genügt, um den Nichtigkeitsprozeß der klerikalen Verpflichtungen mit Erfolg antreten zu können.

Metus secundum Ulpianum „est mentis trepidatio, instantis vel mox futuri periculi causa“. Sive est mentis passio et motus animi, fugientis aliquod malum sibi imminens.

Eingeteilt wird die Furcht:

I. ratione modi, quo infertur in metum juste et injuste illatum. Juste illatus dicitur, quando is, qui illum patitur, eidem causam sua improbitate praebuit v. g. committendo flagitium, propter quod carceris etc. timore angitur. Injuste incussus est, quando innocens, nihil mali promeritus, aliena, mortem, mutilationem, vel aliud malum minitantis, improbitate vexatur. Hic metus potest esse directe incussus ad extorquendum aliquem actum vel simpliciter, qui dicitur indirecte incussus.

II. Ratione qualitatis in metum gravem et levem. Metus gravis est, qui in virum constantem cadit; secus est levis. Metus gravis duplex est, videlicet absolute gravis et respective gravis. Prior dicitur ille, qui est de tali malo, quod cuilibet viro constanti est formidabile, eumque merito commovere potest: et talis est metus mortis, mutilationis, cruciatus atrocis, exilii, carceris diuturni, gravis infamiae, amissionis status honorifici, amissionis bonorum vel omnium vel notabilis partis, excommunicationis iniustae etc. Metus respective gravis est, qui est alicuius mali, quod etsi viro forti non sit formidabile, tamen foeminae,

¹⁾ Can. 1994. — ²⁾ Can. 1995. — ³⁾ Can. 1576, § 1, 1°. — ⁴⁾ Can. 1586. — ⁵⁾ Can. 1996. — ⁶⁾ Can. 1997. — ⁷⁾ Can. 1998, § 1. — ⁸⁾ Can. 1998, § 2.

puero, seni, homini meticuloso merito formidandum videtur. Metus reverentialis est gravis et in virum constantem cadens, si ad metum reverentialem (filii respectu patris, subditi respectu domini) alia concurrunt adminicula: qualia sunt asperitas vultus, indignatio, exprobratio, mala tractatio, rixae, aut talium subeundorum probabilis aestimatio, preces importunae et repetitae. Diese Furcht wird beim Empfange der Weihe wohl am ehesten sich einstellen.

III. Ratione causae in eum, qui infertur a causa necessaria sive extrinseca vel intrinseca, ut si a morbo, periculo naufragii, vel alia causa naturali oritur: et in eum, qui infertur a causa libera creata si v. g. incutitur ab homine.¹⁾

Metus levis scheidet als Klagegrund aus, wie can. 214 und die Doctrin²⁾ deutlich beweisen. Dagegen ist metus gravis, sive absolute sive respective gravis,³⁾ certo, si directe, forsitan etiam, si indirecte⁴⁾ incussus, ohne Zweifel jener Klagegrund,

¹⁾ Schmalzgrueber, Jus ecclesiasticum universum, tom. I, p. V, tit. 40, n. 2 bis 6; vgl. Fagnani, Comment. in Decret. lib. I. De his, quae vi metusve causa fiunt n. 17 ssq. Santi-Weitner, l. c. I, 40, n. 5.

²⁾ Schmalzgrueber, l. c. tom. I, p. III, tit. XI, n. 24; Fagnani, l. c. lib. III, de Baptismo, c. Maiores, n. 92.

³⁾ Can. 2205 spricht von metus gravis, etiam relative tantum.

⁴⁾ Santi-Weitner, l. c. lib. I, tit. XI, n. 13, erklärt die Verpflichtungen des Klerikalstandes für unverbindlich, si subdiaconatus et reliqui maiores ordines suscipiantur sub metu gravi externo injuste et directe incusso ad ordines suscipiendos. Genügt schon metus indirecte incussus? Eine Analogie bietet die Ehe. Das Hindernis der Furcht macht die Ehe ungültig ipso iure. Genügt hier metus indirecte incussus? Die römische Rota vertritt fast durchgehend die Ansicht, daß die Furcht eingeflößt sein muß directe ad extorquendum consensum; vgl. Acta Apostolicae Sedis II, 887; III, 167; 245; V, 255, 466; VIII, 46, 110; 187, 201, 326, 488; XI, 25, 90, 194, 291. Nur eine Entscheidung fand ich, wo der metus indirecte incussus folgendermaßen erwähnt wird: metus, qui directe incutitur ad extorquendum consensum, seu ad extorquendum matrimonium, quamvis doctores magnae notae contradicant (Schmalzgrueber, lib. IV, t. I, n. 398; Hugo, de Just. et Jur., n. IX, 175 seq.; A. A. S. VIII, 326). Schmalzgrueber verteidigt eingehend die Ansicht, daß auch metus indirecte incussus das Ehehindernis hervorrufe. Nach Auffassung der Rota müssen wir in can. 214 unter metus gravis den metus gravis directe incussus verstehen; doch meines Erachtens bleibt es dem kirchlichen Richter anheimgestellt, als Klagegrund auch metus gravis indirecte incussus gelten zu lassen. Für die Ungültigkeit der Profeß ex metu gravi verlangen manche Autoren metus directe incussus, cf. Bernz, l. c. III, tit. XXIV, n. 642, III; Schmier, Jurisprudentia Canonico-Civilis III, tr. I, p. I, cap. III, n. 109; Lezana, Summa Quaestionum v. Professio, n. 16; deutlich Fagnani, l. c. lib. III de Reg. cap. si quis n. 81. Zu bemerken ist noch, daß die Rota auch den metus relative gravis gelten läßt: A. A. S. III, 167, 245; V, 466; VIII, 201, 326, 488; XI, 194; ferner den metus reverentialis, si est gravis: A. A. S. III, 167, 245; V, 466; VIII, 46, 187, 326; XI, 195. Ob der metus injustus dies sein muß quoad substantiam, si nullo pacto debetur e. g. si agitur de poena ex delicto, quod commissum non est, licet iudex competens, et servaverit ordinem iuris, aut si delictum commissum

den can. 214 im Auge hat, wenn er von metu gravi coactus spricht. Die Frage ist nur: Kann oder muß mit den Worten des can. 214: metu gravi coactus auch metus iuste incussus aut metus a causa necessaria sive extrinseca sive intrinseca incussus verstanden werden?

Für eine bejahende Antwort scheinen zu sprechen:

a) Der Text selbst: metu gravi coactus. Der Text unterscheidet nicht zwischen metus iuste vel iniuste incussus, zwischen metus a causa libera vel necessaria incussus. Daher kommt das Axiom zur Anwendung: ubi lex non distinguit, neque nos distinguere debemus. Dies umsomehr, als andere Canones genau unterscheiden, welche Art von Furcht gemeint ist; z. B. can. 1087 spricht von metus gravis ab extrinseco et iniuste incussus; can. 185 erklärt den Verzicht für ungültig, wenn er ex metu gravi, iniuste incusso gemacht wurde.

b) Der finis legis. Can. 214 will Klerikern, die gegen ihren Willen die klerikalen Verpflichtungen auf sich nehmen mußten, das Rechtsmittel an die Hand geben, sich derselben wieder zu entledigen. Nun ist es gleichgültig, ob der freie Wille von außen, wie z. B. durch Unglücksfälle, Todesgefahr oder von innen durch Zwangsgedanken behemmt wurde.

c) Gegen diese Auffassung spricht nicht das Wort coactus, im Sinne von äußerem Zwang. Wir sprechen im Deutschen von Zwangsgedanken: Gedanken, die dem Verstande durch krankhafte Dispositionen aufgenötigt werden; auch die Bestimmung des can. 214: probatione coacta spricht nicht dagegen. Direkt läßt sich die innere Nötigung nicht beweisen, aber indirekt durch Zeugenaussagen (can. 1754 ssq.), durch Sachkundige (can. 1792 ssq.), durch Mutmaßung des Richters aus dem ganzen Lebenslauf des Klerikers (can. 1828).

d) Nach can. 103, § 2 und 1684 darf ein Akt nur rückgängig gemacht werden, wenn metus gravis et iniuste incussus vorliegt. Also ist bei can. 214 der metus als iniuste incussus zu fassen, so könnte man einwenden. Dagegen ist zu bemerken: Can. 103 und 1684 handeln von juridischen Akten, welche der Gesetzgeber ipso iure für ungültig erklären kann; anders can. 214; er handelt vom Empfang der Weihe, die der Gesetzgeber nicht ipso iure wegen Furcht für ungültig erklären kann. Also besteht zwischen den beiden Canones und zwischen can. 214 ein Unterschied.

est, sed illam poenam minime meretur; sive quoad modum, si malum quidem debetur, sed non ab ea persona, aut non eo modo; v. g. agitur de poena inflicta a iudice incompetenti, aut non servato ordine iuris, licet delictum sit admissum et poena per se iusta; sive quoad substantiam simul et modum, quod ex dictis intelligitur. (Gasparri, de matrimonio, vol. II, n. 948, tertiae edit.) Vgl. darüber A. A. S. VIII, 326; XI, 25, 194.

e) Can. 2352 exkommuniziert solche, qui quoquo modo cogant virum ad statum clericalem amplectendum. Hier ist ohne Zweifel unter cogere die iniusta coactio a causa libera zu verstehen; also, so darf man annehmen, auch im can. 214. Dagegen ist zu bemerken: Can. 2352 spricht von amplecti statum clericalem, was durch Empfang der Tonsur geschieht (can. 108, § 1); can. 214 aber vom Empfang der höheren Weihe.

Trotzdem bin ich der Ansicht, daß in can. 214 mit den Worten: gravi metu coactus gemeint ist metus gravis, a causa libera iniuste incussus. Dafür sprechen folgende Gründe:

a) Can. 214 bildet den Abschluß der bisherigen Entwicklung des Kirchenrechtes bezüglich des Empfanges der Weihe unter dem Eindruck schwerer Furcht und der aus solcher Weihe hervorgehenden Pflichten. Nach der Rechtsregel (42 in VI^o): Accessorium naturam sequi congruit principalis wurde früher der unter dem Einfluß schwerer Furcht Geweihte verpflichtet, dem accessorium einer gültigen höheren Weihe, nämlich dem Gebote des Zölibates und Breviergebetes nachzukommen. Später machte sich eine mildere Ansicht geltend, die Benedikt XIV. in die Worte zusammenfaßt: Juxta vigentem canonicam jurisprudentiam, si quis gravi veroque metu coactus, ad Ordinationem accedat, et Ordines suscipiat, valida quidem habeatur illius Ordinatio, et character Ordinis ipsius animae impressus; sed nihilominus eadem Ordinatio illicita reputetur, nec ordinatus adstrictus remaneat continentiae voto, quod adnexum est Ordini eidem collato.¹⁾ Fagnani²⁾ unterschied noch zwischen Verheirateten und Ledigen. Die Verheirateten, die aus schwerer Furcht sich weihen ließen, wären nicht zum Zölibat verpflichtet; bezüglich des Unverheirateten sagt er: ardua est quaestio, an teneatur voto continentiae neene. Er behandelt die Frage ausführlich und löst die Schwierigkeiten zugunsten der Freiheit von den Pflichten der höheren Weihe.

Die Autoren,³⁾ welche von der Weihe unter dem Einfluß schwerer Furcht und den daraus folgenden Verpflichtungen reden, verstehen zweifelsohne darunter metus iniuste incussus; ja sie

¹⁾ De Synodo dioec. l. XII, c. IV, n. II: Obsolevit vetus illa Ecclesiae Disciplina, quae coacte aut per vim Promotos ad Sacerdotium et Episcopatum duro subiciebat iugo servitutis, et observationis onerum et legum cuiusque Ordini impositarum. (Benedikt XIV., Eo quamvis, § 21, 4. Mai 1745.)

²⁾ L. c. lib. III de Baptismo, c. Maiores, n. 92 ssq.

³⁾ Schmalzgrueber, l. c. I, tit. XI, n. 24; lib. IV, tit. VI, n. 21 ssq.; Fagnani, l. c.; Benedikt XIV., de Synodo dioec. lib. XII, c. IV, n. II; Eo quamvis, § 21; Santi-Weitner, l. c. I, 11, n. 13; Philippz, Kirchenrecht, I, § 45, S. 454; Hinschius, Kirchenrecht, I, § 14, S. 111 mit Anm. 1; vgl. Stuß, l. c. S. 77, Anm. 6: Mit Gewalt und schwerer Drohung erzungene Weihe.

schließen den *metus iuste incussus*¹⁾ und *metus a causa necessaria incussus* direkt aus als Entschuldigungsgrund für die Beobachtung des Zölibates.²⁾ Für die Interpretation des can. 214 gilt demnach can. 6, 4^o: *In dubio, num aliquod canonum praescriptum cum veteri iure discrepet, a veteri iure non est recedendum.*

b) In der kirchlichen Rechtsprache bedeutet *coactio, cogere* u. s. w. eine ungerechte Beeinflussung von Seite einer freien Persönlichkeit.³⁾

c) Can. 1307, § 3, bestimmt: *Votum metu gravi et iniusto emissum ipso iure nullum est.* Daher dürfen wir in can. 214 den *metus gravis* als *iniustus* auffassen. Fagnani l. c. in cap. Maiores n. 101 schreibt: *Joannes glossator tenuit ordinatum ad sacros ordines per metum, qui cadit in constantem virum, non teneri ad continentiam, ea ratione, quia integritas est res voti, non praecepti.*

d) Can. 572 erklärt die Profeß für ungültig, wenn sie *metu gravi* abgelegt wird; nach can. 1307, § 3, und nach der bisherigen Doktrin⁴⁾ müssen wir dabei an *metus iniuste incussus* denken; also auch bei can. 214.

¹⁾ Schmalzgrueber, l. c. I, tit. XI, n. 24: *Certum est secundo, ab ea obligatione (coelibatus et officii divini) non eximi eum, qui metum gravem, sed iuste incussum passus est e. g. quia possidebat Beneficium certum Ordinem requirens, et ad hunc suscipiendum ab Ordinario compulsus est subtractione fructuum, privatione Beneficii etc., quia nullam vim injustam seu injuriam passus est, ob quam solam succurritur metu passo; vgl. Benedikt XIV., de Synodo dioecesis., lib. XII, cap. IV, n. VII; Hollwed, Kirchliche Strafgesetze, § 207. Diese Art von Beeinflussung ist nach can. 1474 nicht mehr möglich. Er bestimmt: *Si ad beneficium obtinendum susceptio alicuius ordinis requiratur, beneficiarius talem ordinem ante beneficium collationem iam receperit oportet.* Nach can. 973, § 2: *Ordinatus non post cogi ad superiores ordines recipiendos.* Zur *coactio* ab intrinseco vgl. gl. in summa Causa XX, qu. III.*

²⁾ Fagnani, l. c. n. 116.

³⁾ Can. 5, dist. 45; cc. 8, 10 C. XX, qu. 1; c. 12 X. III, 31; cc. 14, 15, X. IV, 1; cf. c. 28, X. IV, 1 = *metu illato compulsae*; c. 13. X. V. 2 in VI^o; Trid. s. 25 de Reg., c. XVII sq.; Benedikt XIV., *Eo quavis*, § 21; can. 971, 2352.

⁴⁾ Santi-Leitner, l. c. III, 31, n. 12; Piat, *Praelectiones Juris Reg. I*, qu. 164, B. 3^o; Wernz, l. c. III, n. 642, III. Bei Fagnani, l. c. lib. III de Reg., c. Nullus, n. 22, verglichen mit Fagnani, l. c. c. Si quis n. 81 ist *metus* = *metus gravis iniuste incussus ad extorquendum consensum*. Schmalzgrueber, l. c. III, 31, n. 174; Reiffenstuel, *Jus Canonicum*, III, 31, n. 161; Schmier, l. c. lib. III, tr. I, P. I, c. III, n. 109; Führich, de Religiosis, n. 90, 4, empfindet bei der Erklärung des *metus gravis* im can. 572, § 1, 4^o, dieselbe Schwierigkeit, die im can. 214 gefunden werden kann. Er schreibt darüber: *Quod metum attinet, dicit can. 1307, § 3: „Votum metu gravi et iniuste emissum ipso iure nullum est.“ Attamen can. 572, § 1, Nr. 4, nihil habet de injustitia metus incussi et etiam can. 2352 excommunicatione nemini reservata plectit omnes, qui quoquo modo cogant ad religionem ingrediendam vel ad emittendam religiosam professionem tam solemnem quam simplicem, tam perpetuam quam temporariam. Quare videtur dicendum esse, aut omnem metum in ordine ad professionem in-*

Soll der Kleriker von den Verpflichtungen des klerikalen Standes entbunden werden, dann genügt es noch nicht, unter dem Einfluß schwerer Furcht die heilige Weihe empfangen zu haben. Als zweites Erfordernis verlangt der Kodex, daß er nach Behebung der Furcht die Weihe nicht gutgeheißen hat. Dies kann explicite geschehen (durch eine förmliche Erklärung des Inhalts, die Verpflichtungen seines Standes trotz der früheren Beeinflussung übernehmen zu wollen) oder tacite. Eine stillschweigende Gutheißung der empfangenen Weihe ist gegeben, wenn zwei Bedingungen sich erfüllen: erstens muß der Geweihte seine Weihengewalt tatsächlich ausüben; aber das genügt noch nicht. Er muß zweitens den Willen haben (volens), eben durch Ausübung seiner Weihengewalt die klerikalen Pflichten auf sich nehmen zu wollen.¹⁾

Will der Kleriker als Sieger aus diesem Prozeß hervorgehen, dann muß er endlich rechtmäßig den Zwang beweisen, ebenso die Tatsache, daß er die Weihe nicht gutgeheißen habe. Beide Beweise sind zu führen nach can. 1993 bis 1998, deren Inhalt wir bereits erwähnt haben.²⁾

4. Durch Degradation. Can. 211 zeichnet für die Laizierung eines Majoristen noch einen vierten Weg, nämlich die Degradation. Daß die Degradation die Strafe der Laizierung nach sich zieht, erklärt ausdrücklich can. 2305, § 1. Diese Strafe kann nun

cussum esse injustum aut etiam metum juste incussum invalidam reddere professionem (et etiam ingressum in novitiatum, cfr. can. 542, Nr. 1). Imo verba can. 572 sunt adeo generalia, ut ne quidem requiri metus ab extra in ordine ad professionem incussus, ita ut e. g. professio graviter aegrotantis, qui ex timore mortis, ut Deus eum a morte liberet, professionem emitteret, invalida esset. Ex altera parte tamen talis lex irritans adeo supergreditur omnia, quae usque nunc in Ecclesia in usu fuerunt, ut non auderem haec de facili affirmare. Forte ita dicendum est: Secundum can. 6, Nr. 4, in dubio, num aliquod canonum praescriptum cum veteri iure discrepet, a veteri iure non est recedendum. Videtur ergo licere can. 572 secundum ius vetus intelligere supponendo legis latorem solummodo brevitate causa ea non repetiisse, quae usque nunc in legibus ecclesiasticis actum propter metum irritantibus valebant et etiam in ipso Codice alibi (e. g. Quoad vota in can. 1307, quoad matrimonium in can. 1087) statuuntur, ita ut ad invalidandam professionem requiratur metus ab extrinseco et injuste incussus. Certum vero neque hoc videtur esse, quapropter in tali casu juxta can. 586, § 3, res deferenda est ad Sedem Apostolicam. Soweit Führrich. Meines Erachtens kann es sich in can. 572 nur um metus gravis injuste incussus handeln. Dasselbe gilt vom can. 214. Man vergleiche den ganzen Titel 41 im ersten Buche der Dekretalen Gregors IX.: De his, quae vi metusve causa fiunt; ebenso lib. I, tit. XX, in VI^o Trid. sess. 25 de Reg., cap. 19.

¹⁾ Si quis per metum ordinatus fuerit, si postea illum Ordinem exerceat, ignorans se ad illius observantiam adstrictum non esse, non censetur ratificare. (Fagnani, l. c. lib. III de Reg., cap. Significatum, n. 14.)

²⁾ Linzer Quartalschrift 1919, S. 649, ist die Frage behandelt, ob auf Grund von can. 214 ein Priester von seinen Pflichten gelöst werden könnte, der über die Schwierigkeiten des ehelosen Lebens im Irrtum war.

verhängt werden: 1. wegen eines im Rechte ausdrücklich genannten Delikts; 2. wegen eines schweren Vergernisses, das der Kleriker ein Jahr hindurch gegeben hat und dies nach erfolgter Absetzung und richterlicher Erkenntnis, das klerikale Gewand nicht fürder tragen zu dürfen (can. 2305, § 2). Die Degradation ist entweder eine verbalis seu edictalis, wenn sie allein schon durch Rechtspruch erfolgt mit sofortigem Eintritt aller juridischen Folgen ohne jedwede Ausführung der Degradation, oder sie ist eine realis, wenn dabei alle Feierlichkeiten des Pontificale Romanum beobachtet werden.¹⁾ Nach can. 1576, § 1, 2^o, muß das Kollegium, das über Degradation erkennt, aus fünf Richtern zusammengestellt sein. In Prozessen wegen eines Deliktes, das die Degradation zur Folge hat, ist eine correptio iudicialis nicht gestattet (can. 1948).

Die Strafe der Degradation ziehen folgende Verbrechen nach sich: 1. Beitritt oder offener Anschluß an eine atatholische Sekte nach erfolgloser Ermahnung (can. 2314, § 1, 3^o). 2. Realinjurie gegen den Papst (can. 2343, § 1, 3^o). 3. Schuldbarer Mord (can. 2354, § 2). 4. Schwerere Vergehen durch SOLLIZATION des Pönitenten im Sinne des can. 904 (can. 2368, § 1). 5. Abschluß einer Ehe, wenn auch nur standesamtlich, sobald auf Mahnung des Bischofs nach bestimmter Frist die Auflösung nicht erfolgt (can. 2388).

Leitner l. c. S. 255 nimmt für Subdiakone und Diakone noch eine weitere Möglichkeit der Laizifizierung an, nämlich den Abschluß einer gültigen Ehe im Todes- oder im Notfalle auf Grund der can. 1043 bis 1045. Doch meines Erachtens mit Unrecht. Zunächst hat can. 211 diesen Fall gar nicht berücksichtigt; can. 2388 bietet für die Ansicht Leitners ebenfalls keinen Anhaltspunkt. Entweder wurden diese Kleriker vor Eingehung der legitimen Ehe auf Grund des can. 2388 bereits degradiert und so laiziert, oder diese Strafe wurde noch nicht verhängt. Nach Abschluß der rechtmäßigen Ehe kraft der Dispens des can. 1043 bis 1045 ist dem Bischof die rechtliche Grundlage entzogen, gegen solche Kleriker nach can. 2388 vorzugehen.²⁾

¹⁾ Liber Part. Pars III, Degradationis Forma, cf. Trid. s. 13 de ref. c. IV; Rezana, l. c. t. III, v. Degradatio. Abte assistieren der Degradation: Paul III., Licet, § 5, 21. Juli 1542; Benedikt XIV., Ex tuis, § 21, 16. November 1748; Canones S. Synodi Montis Libani a. 1736 mit Berufung auf Trid. s. 13 de ref., c. IV; Coll. Lacensis II, 323, VII; Clemens VII. gab dem Abte von Monte Cassino durch Breve Cum sicut, 8. Dezember 1530 (Bullarium Cassinense II, p. 454) die Befugnis, zwei Priester zu degradieren unter Assistenz zweier Bischöfe oder eines Bischofs und eines Abtes.

²⁾ Can. 2219, § 3: Non licet poenam de casu ad casum producere, quamvis par adsit ratio, imo gravior. Ueber die Art der Behandlung solcher Geistlichen spricht sich der Erlaß des heiligen Offiziums vom 20. Februar 1888 (Dispens für Kleriker mit höheren Weihen zwecks Eingehung einer Ehe in Todesgefahr) also aus: Mens est eiusdem Sanctitatis Suae, ut, si quando, quod absit, necessitas ferat, ut dispensandum sit cum iis, qui sacro Subdiaconatus (wohl auch Diaconatus) Ordine sint insigniti, atque post dispensationem et matrimonium rite celebratum convaluerint, in

Allerdings sind solche Männer nach can. 987 rechtlich außerstande, eine höhere Weihe noch zu empfangen und meines Erachtens kann der Bischof nach can. 1933, § 4, den Kleriker wegen der früheren unrechtmäßigen Verbindung suspendieren (cf. can. 132, § 3).

2. Der Kleriker mit niederen Weihen.

A. Der Weltkleriker. Der Weg zur Laizisierung der Weltkleriker mit niederen Weihen ist nach can. 211, § 2, ein dreifacher:

a) durch Verfügung des Kirchenrechtes.

Dieser Fall tritt ein:

1. Bei Verhehlischung des Klerikers, wenn nicht die Ehe infolge Gewalt und Furcht nichtig war (can. 132, § 2).

2. Bei eigenmächtigem, unbegründetem Aufgeben der klerikalen Tracht trotz der Mahnung des Bischofs (can. 136, § 3). Die Strafe tritt nach einem Monate ein (can. 136, § 3 und 2379).¹⁾

3. Bei freiwilligem Eintritt in den Heeresdienst gegen die Bestimmung des can. 141, § 1 (can. 141, § 2).

4. Durch die Strafe der Degradation (can. 2305). Die Delikte, auf welche die Strafe der Degradation gesetzt ist, siehe: Degradation bei Klerikern mit höheren Weihen. Das Pontificale Romanum sieht zwar eine Degradation auch der niederen Kleriker vor; doch in der Praxis dürfte der Bischof kaum mehr zu diesem Rechtsmittel für niedere Kleriker greifen, da einfachere Mittel zur Laizisierung niederer Kleriker ihm zu Gebote stehen.

5. Bei einem Sittlichkeitsverbrechen im Sinne des can. 2358.

6. Leitner l. c. S. 256 meint, wahrscheinlich auch schon durch Entziehung der klerikalen Tracht can. 2304, vgl. mit can. 136, § 3. Doch meines Erachtens nicht; nach can. 2219, § 3, non licet poenam de casu ad casum producere, quamvis par adsit ratio. Zudem, welcher Bischof, der nach can. 211 jeden Minoristen durch Dekret in den Laienstand versetzen kann, wird dazu den Umweg einer Deposition des Klerikers und der Entziehung des klerikalen Gewandes wählen?

extraordinariis huiusmodi casibus, Ordinarii de impertita dispensatione Supremam Sancti Officii Congregationem certiorum faciant, et interim omni ope curent, ut scandalum, si quod adsit, eo meliori modo quo fieri possit removeatur tum inducendo eosdem ut in loca se conferant, ubi eorum conditio ecclesiastica ignoratur, tum, si id obtineri nequeat, in iungendo saltem iisdem spiritualia exercitia aliasque salutare poenitentias atque eam vitae rationem, quae praeteritis excessibus redimendis apta videatur quaeque fidelibus exemplo sit ad recte et christiane vivendum.

¹⁾ Vgl. die Entscheidung der Konsistorialkongregation vom 31. März 1916 über das klerikale Gewand der Kleriker in Kanada (A. A. S. VIII, 148). Von Bedeutung für unsere Gegenden ist der dritte Punkt: Sicut in jejuniis et abstinentiae lege aliisque similibus fas est peregrinis loci usum sequi, ita pariter salvam esse cuilibet clerico potestatem se conformandi usibus loci, ad quem transmigrat, quin ab Ordinario suo hac una de causa reprehendi vel puniri valeat.

b) Durch eigenen, freien Willen unter Benachrichtigung des zuständigen Bischofs (Ordinarius loci).

c) Durch Erlaß des kompetenten Bischofs (Ordinarius loci). Der Erlaß muß im reiflichen Urteil des Oberhirten, die Beförderung des Klerikers zu den höheren Weihen gereiche nach der ganzen Sachlage der Kirche nicht zur Ehre, seine rechtliche Begründung haben.

B. Der Ordenskleriker. Ordenskleriker, welche die Tonsur oder die niederen Weihen erhalten haben, werden auf zweifachem Wege in den Laienstand versetzt:

1. Durch Entlassung aus dem Ordensstande;

2. durch Nichtigkeitserklärung der Profess im Sinne des can. 2387.

ad 1. Ein Ordenskleriker mit zeitlichen Gelübden, der nach can. 647 aus dem Ordensstande entlassen wurde, tritt eo ipso in den Laienstand zurück (can. 648). Dieselbe Bestimmung trifft den Ordenskleriker mit ewigen Gelübden, feierlichen oder einfachen, der aus dem Verbande seines Ordens oder seiner Kongregation entlassen wurde (can. 669). Die Normen für die Entlassung eines Klerikers mit ewigen Gelübden bieten die can. 654 bis 668.

ad 2. Ein Ordenskleriker mit Tonsur oder den niederen Weihen, so bestimmt can. 2387, dessen Profess für null und nichtig erklärt wurde wegen erwiesener persönlicher Hinterlist, soll des Klerikalstandes verlustig gehen. Can. 572, § 1, 4^o, verlangt für die Gültigkeit der Profess, ut sine dolo emittatur.¹⁾

Zwei Fragen lasse ich anheimgestellt:

a) Die Frage, wie der dolus zu beweisen ist, ob nach Art eines Ehehindernisses (can. 1960 ssq.), oder ob nach can. 1747, 1^o und 3^o bei notorietas facti et assertio unius contententis vom Beweise abgesehen werden kann.

b) Die Frage, wer nach Feststellung des Tatbestandes eines dolus das Urteil der Nullität fällt, ob die S. Congr. de Rel., oder der Supremus moderator oder endlich der Superior maior; ob auf gerichtlichem Wege oder nicht.

III. Folgen der Laiisierung.

1. Für Kleriker mit höheren Weihen.

Die Folgen der Laiisierung sind negativer und positiver Art.

a) Negativ ist die Folge, insofern die Weihe selbst nicht ungültig gemacht wird.

b) Positive Folgen sind:

1. Der Kleriker verliert seine Klerikalprivilegien, bis er wieder in den Klerikalstand aufgenommen wird. Die hauptsächlichsten Privilegien sind das privil. fori (can. 120), das privil. canonis (can. 119

¹⁾ Auf die Frage: an societatibus clericalibus sine votis applicetur can. 2387, antwortete die päpstliche Kommission: affirmative quoad can. 2387, quatenus sodales vitam communem degant (A. A. S. X, 347, VI.).

und 2343), daß privil. immunitatis personalis (can. 121), und daß privil. competentiae (can. 122).

2. Er bedarf zur Wiederaufnahme in den Klerikalstand der Erlaubnis des Apostolischen Stuhles (can. 212).

3. Er verliert die Offizien, Benefizien, Rechte (can. 213, § 1).

4. Das Tragen der Tonsur und des klerikalen Gewandes ist ihm verboten (can. 213, § 1).

5. Er ist an den Zölibat gebunden, jedoch nicht im Falle des can. 214 (can. 213, § 2 und can. 214).

2. Für Kleriker mit niederen Weihen.

Die Folgen sind dieselben wie III., 1. a) und d) 1., 3., 4.

Zur Wiederaufnahme in den Klerikalstand bedarf er der Genehmigung des Bischofs jener Diözese, der er durch die Weihe inkardiniert war. Der kirchliche Obere darf diese Erlaubnis erst nach einer gewissenhaften Prüfung der sittlichen Lebensführung des Kandidaten und einer angemessenen Probezeit nach Gutdünken des Ordinarius erteilen (can. 212).

☞ Eine Laiisierung der Kleriker wird keine Notwendigkeit werden, wenn alle treu den can. 124 befolgen: Clerici debent sanctiorem prae laicis vitam interiorem et exteriorem ducere eisque virtute et recte factis in exemplum excellere.¹⁾

Der heilige Johannes vom Kreuz, ein Lehrer und Führer auf dem Wege der Vereinigung mit Gott.

Von P. Jos. Hector O. M. J. in Rusch.

Unsere Zeit zeigt ein erfreuliches, stets wachsendes Interesse an der christlichen Askese und Mystik. Bewährte Zeitgenossen haben uns — um nur von der Mystik zu reden, — über diesen so schwierigen und für das innere Leben doch so wichtigen Gegenstand gediegene Werke geboten, so Saudreau, Boulain, Lamballe, Garrizon-Lagrange, de Maumigay, Waffelaert, Bischof von Brügge, Naval. Auch in Deutschland ist diese heilige Wissenschaft am Ausblühen, man lese nur die Werke oder Abhandlungen von Josef Zahn, Albert M. Weiß, Jaegen, Dimmler, Vercher, Közler, Mager. Ein guter Anfang ist gemacht und es ist zu erwarten, daß in der Heimat eines

¹⁾ Eine eigene Art der Laiisierung war jene von Laienbrüdern, die ohne Erlaubnis der zuständigen kirchlichen Behörden sich zu Priestern weihen ließen, z. B. Laienbrüder im Orden B. M. V. de Mercede (Urban VIII., Exponi, 10. März 1632); bei den Augustinereremiten (Klemens X. 9. Mai 1675); bei den Franziskanern (Leo X., Comp. Priv. Fr. Min. v. Laici Fratres n. 4).